

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ehrlich eingestehend, dass es selber neuer, hoher Ziele und der Führung zu solchen Zielen ebenso bedürftig sei wie die Jugend selbst.“ (Wyneken, *Die neue Jugend*, S. 39.)

Wyneken lässt aber darüber keinen Zweifel, dass ihm die Erziehung der Erwachsenen wenig aussichtsreich erscheine, für sie ist es schon zu spät, weil sie, im Kampf der Interessen verstrickt, einen „reinen Kulturwillen“ nicht mehr empfinden können.

Dies eben ist seine stets erneute Anklage gegen die ganze ältere Generation, dass sie völlig aufgehe in materiellen Interessen, aller wahren geistigen Kultur gegenüber ohne tieferes Verständnis bleibe und dementsprechend auch die Jugend erziehe: „Solange die Gesellschaft und die Nationen ganz unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Daseinskampfes stehen, solange wird es keine Jugend geben, solange wird die Versklavung der Jugend dauern“ (a. a. O. S. 34). Die wirtschaftliche Angst „ist der Moloch, dem jetzt noch die Menschheit ihre Kinder opfert“ (a. a. O. S. 35). „Der Zweck der Erziehung, wie er heute gang und gäbe ist, besteht ... in der Tüchtigmachung für den wirtschaftlichen Daseinskampf“ (a. a. O.).

Die Erwachsenen suchen also die Jugend durch die Erziehung in jeder Weise auf ihrem eigenen Niveau zu halten, schon weil dies „im Herrschaftsinteresse der Alten“ liegt, denn wo bliebe ihre Überlegenheit, wenn die Jugend anders und besser würde als sie selbst? Darum kann die Losung für die Jugend keine andere sein, als: Emanzipation von den Erwachsenen. Ja, eine rechte Erziehung der Jugend ist erst bei völliger Isolierung der Jugend möglich. Auf einer „heiligen Insel“ muss eine Jugendkultur geschaffen werden, die nichts mehr gemein hat mit der egoistischen Verkommenheit des Zeitalters:

„Jugendmöglichkeit! in unserer Gesellschaft und Konvention ist sie nicht vorhanden. In der grossen Stadt vermag selbst die einsichtigste Familie beim besten Willen ihren Kindern die Möglichkeit, ein der Jugend gemässes Leben zu führen, nicht zu bieten. Und die Schule gar ist mit Bewusstsein ein Veralterungsapparat. Wo ist das Heim, die Insel der Jugend?“ (a. a. O. S. 36 f.). (*Deutsche Blätter f. erzieh. Unterricht*, Nr. 3.)

Literatur.

Pädagogisches Magazin. In Friedrich Mann's Pädagogischem Magazin (Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, (Beyer & Mann) sind in neuerer Zeit folgende Hefte erschienen: Heft 573. *Die Pädagogik Friedrich Paulsens* im Zusammenhang mit seiner Philosophie und ihrem Einfluss auf das deutsche Schulwesen, von Dr. Georg Laule, 110 S. Eine recht lesbare Darlegung und Würdigung der Bedeutung Paulsens für die Entwicklung des deutschen Bildungswesens. Paulsens Lebensarbeit ist Kulturarbeit auf idealistischer Grundlage. — Heft 683. *Über das Wesen der Beanlagung und ihre methodische Erforschung.* Von Prof. Dr. Th. Ziehen. 3. Aufl. 59 S. Die Begabungsforschung steht immer noch im Mittelpunkt des pädagogischen Interesses. Man wird deshalb diese in Leitsätzen zusammengestellten Ausführungen, die sich mit der Methode und den verschiedenen Seiten der zu erforschenden Begabungen befassen und eine gute Übersicht geben, gerne als Wegleitung benützen. — Heft 786. *Ein Gang durch das erste Schuljahr.* Von Agnes Petersen. 5. Aufl. 202 S. Die Schrift, die in eingehender Weise sich mit dem Anfangsunterricht befasst und sich in kurzer Zeit viele Freunde erworben hat, versucht dem Grundsatz gerecht

zu werden, dass der Stoff durch wirkliches Erleben zum unverlierbaren Eigentum der Kinder gemacht werden soll. — Heft 907. *Kind und Natur*. Der Anfangsunterricht in der Naturkunde für Lehrer, Eltern und Naturfreunde. Von Agnes Petersen. 138 S. Das Buch hat uns enttäuscht. Statt Besprechungen, die zu biologischem Denken und zum Beobachten anregen sollen, bringt die Schrift nicht immer sehr wertvolle Plaudereien. Es wird in unsern Schulen ohnehin zu viel geplaudert! — Heft 916. *Das Seelenleben der Jugendlichen*. Von Th. Ziehen. 90 S. Die Schrift ist ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis des Seelenlebens der Jugendlichen in den Entwicklungsjahren, über welches Gebiet im ganzen nur wenig zuverlässiges Material vorliegt. Nach Ziehen wirken drei ursächliche Momente zusammen, die das eigentümliche Seelenleben in den Entwicklungsjahren bestimmen: 1. die anatomische Weiterentwicklung des Zentralnervensystems, 2. die Reifung der Geschlechtsdrüsen, und 3. die Umwälzung der Umwelt- und Lebensbedingungen. — Heft 921. *Sexuelle Belehrung der Kinder*. Von Else Münch. 42 S. Ein recht begrüßenswerter Beitrag zur Frage der sexuellen Aufklärung. Die Verfasserin weiss viel aus eigener Erfahrung zu erzählen. — Heft 923. Elisabeth Weber *Sonnenschein fürs Gemüt in der Schule*. 38 S. Tritt für eine vermehrte Gemütsbildung in der Schule ein; die Realien hätten sich auf Kosten der Idealien zu stark ausgedehnt. Viel wichtiger als der Lehrstoff ist hier aber die Persönlichkeit des Lehrers und seine Methode. — Heft 924. *Freiheit, Verantwortlichkeit und Strafe*. Von Prof. Dr. O. Kutzner. 148 S. Das alte Problem der Willensfreiheit wird hier einer geistvollen Untersuchung unterzogen. Der Verfasser geht aus von einer Darlegung der Willensfreiheit nach Kant und entwickelt dann in überzeugender Weise seine kausale Auffassung des Menschen. Nur auf dem Boden des Determinismus bekommt dann die Pädagogik einen Sinn und ihre tiefe Bedeutung. Eine recht wertvolle Schrift! — Heft 943. *Über die Bewusstseinstätigkeit bei der Auffassung von Naturvorgängen*. Von Dr. Hans Schälchlin. 83 S. Die Schrift, eine Zürcher Dissertation, bringt durch sorgfältige Verwertung von experimentellen Versuchen einen Beitrag zu der Frage, dass „unser Bewusstsein eine untrennbare Einheit miteinander verwobener und voneinander abgehobener Wirkungsweisen ist. Darin treten besonders hervor: Empfindungen und Vorstellungen, das Fühlen und das Wollen. Auch bei der Auffassung eines Naturvorganges ist unser ganzes einheitliches Bewusstsein betätigt. Als Besonderheit soll darin das Wollen hervortreten, das das Verständnis vermittelt für die Zusammenhänge in dem uns entgegentretenden Wirken. Eine recht interessante Untersuchung in knapper, überzeugender Darstellung.

Weiss, Wilhelm. *Methodische Maschinenschreibschule*. II. Teil. Fortbildungskurs für alle Schreibmaschinen-Systeme verwendbar in Handelsschulen und zum Selbstunterricht. Zürich, Verlag Orell Füssli. Preis 3 Fr. 112 S.

Ein gut brauchbares Lehrmittel für die Fortbildung in Maschinenschreiben in methodischem Aufbau und ansprechendem, abwechslungsreichem Übungsstoff.

Wernle, Paul. *Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert*. Tübingen 1923. J. C. B. Mohr.

Mit der 6. und 7. Lieferung des angezeigten Werkes wird der 1. Band „das reformierte Staatskirchentum und seine Ausläufer“ zu Ende geführt. Nachdem in der 5. Lieferung die vernünftige Orthodoxie nach ihrem Wesen geschildert worden war, werden nun ihre wichtigsten Vertreter besprochen.

Im Vordergrund steht die zürcherische Bewegung, geführt von den Professoren J. J. Zimmermann und J. J. Breitingen; auch der junge Lavater tritt uns in diesen Kämpfen zum erstenmal entgegen. Ein letzter Abschnitt zeigt, wie die neue Richtung, zugleich ein Nachzügler der alten Orthodoxie und ein Vorgänger des kommenden Rationalismus, auf den Geist der kirchlichen Institutionen, der Bibel, der Liturgie, des Gesangbuchs und des Katechismus umgestaltend einwirken.

Jetzt, wo der 1. Band vollständig vorliegt, lässt sich ermessen, was Wernles Werk uns bieten wird. Der religiöse Geist, das kirchliche Leben, die kirchlichen Institutionen, lauter wesentliche Elemente des kulturellen Lebens unseres Volkes im 18. Jahrhundert, an denen die bisherige Geschichtsschreibung vorübergegangen ist, weil ihre Quellen nicht vorlagen, werden in einem verständnisvollen Forschen neu erlebt, gerecht gewertet und lebendig dargestellt. Wer das geschichtliche Leben nicht nur auf dem Schlachtfeld und im Ratssaal, sondern im Denken und Fühlen des Volks aufsucht, wird in Wernles Geschichte des Protestantismus das Leben des Schweizervolks von ganz neuen Seiten kennen lernen. *W. Hadorn. †*

Lazarine. Roman von Paul Bourget. Übersetzt von Berthold Fenigstein. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien.

Paul Bourget, wohl der bedeutendste Romancier des heutigen Frankreich, konnte im vergangenen Jahre seinen siebzigsten Geburtstag begehen. Aus seinem umfangreichen Oeuvre — es zählt rund fünfzig Bände — veröffentlicht der Amalthea-Verlag eines seiner jüngsten Werke, den Roman „Lazarine“, in einer deutschen Ausgabe. Es ist die Geschichte der Liebe eines geschiedenen Mannes zu einer strenggläubigen Katholikin. Durch das Dazwischentreten der ersten Frau wird diese Liebe zur Tragödie. Auch in diesem Werke erweist sich Bourget als Künstler von hohen Qualitäten; meisterlich ist die Darstellung der seelischen Konflikte, konsequent und unerbittlich der Gang der Handlung, scharf und plastisch die Zeichnung der Gestalten. Von tiefstem Lebensernste zeugt seine Behandlung sittlicher und religiöser Fragen.

Dem stilistisch und sprachlich feinen Werke war der Zürcher Romanist Dr. Berthold Fenigstein, der sich eingehend mit Bourget beschäftigt hat, der berufene Übersetzer; seine Übertragung scheint Stil und Haltung des Originals in hohem Masse gerecht zu werden. *J.*

Mutter und Heldin. Geschichtliche Erzählung von Rudolf von Tavel. Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. 125 S. Preis 3 Fr.

Nach den Aufzeichnungen der Marquise de Bonchamps schenkt uns Rudolf von Tavel eine an Spannungen und Verwicklungen reiche geschichtliche Erzählung. Der Todeskampf der königstreuen Vendée gegen die blutrünstigen Jakobiner bringt tieftraurige und doch erhebende Bilder von Opfermut und Treue.

Dem König, dem König, mein Hab und Gut,
dem König mein Leben,
dem König mein Blut!...

So sang der königstreue Adel und das königstreue Volk der Vendée; sie haben es nicht nur gesungen, sie haben es auch gelebt. Leuchtende Führer und herrliches Beispiel waren ihnen ihr vergötterter „General“ und dessen Gemahlin, die Marquise de Bonchamps, die, dem Hochadel angehörend, Hab, Gut und Blut dem Königssohne geopfert und übermenschliche Leiden mit Adelsstolz auf sich genommen haben. Eine ergreifende Erzählung von Opfern und Heldentaten einer Mutter! *R. K.-R.*

L'architecture et l'Art appliqué en Suisse. (Librairie Payot & Cie., Lausanne).

I. *Industrie d'Art.* Dieses erste Heft der unter obigem Titel erscheinenden Sammlung enthält gut illustrierte Artikel von Paul Perret (*L'art vivant*) über Holzschnitte, Scherenschnitte, Buchbinderarbeiten, kunstvolle Stoffgewebe, bedruckte, bemalte und bestickte Stoffe, Spitzenklöppeleien, Holzschnitzereien, Bronze-Skulpturen, von Alfred Altherr über Mobiliar und Innen-Ausstattung, von A. Cingria über Glasgemälde und Mosaiken, von Robert Greuter über schweizerische Keramik, von L. Florentin über Uhrenmacherei und Bijouterie, von J.-H. Démoile über Email-Arbeiten, endlich von René Morax über moderne Theater-Dekoration. Zumeist behandeln diese Aufsätze Arbeiten von der Werkbund-Ausstellung in Lausanne 1922, von der sich ihre Veranstalter einen günstigen Einfluss auf die Entwicklung des Kunstgewerbes in der Schweiz versprechen. Wenn uns auch nicht alle Illustrationen von einer besonders glücklichen Wendung in der Fortentwicklung des Kunstgewerbes zu überzeugen vermögen, so sei die genannte Kunstzeitschrift gleichwohl der Beachtung aller empfohlen, die sich auf diesem Gebiete betätigen oder dafür interessieren.

E. K.

Annuaire de l'Instruction publique en Suisse, XIII^e année (1922). Payot & Cie., Lausanne.

Wiewohl etwas spät erschienen, reiht sich das neueste pädagogische Jahrbuch seinen Vorgängern doch würdig an. Der Hauptteil enthält wieder Beiträge über die verschiedensten Zweige erzieherischer Arbeit. In sehr summarischer Weise bespricht Professor Larguier des Bancel (Lausanne) den Nutzen, den man aus den bisherigen Ergebnissen der experimentellen Psychologie ziehen kann. (*A quoi sert la psychologie?*) Ein längerer Aufsatz (*L'éducation de l'instinct maternel*) von Dr. Marguerite Eward (Le Locle) fordert eine bessere Berücksichtigung der weiblichen Gefühlswelt und des Muttertriebes in der Erziehung der Mädchen und urteilt dabei die allzustarke Gleichstellung der Geschlechter wie der Individuen. Noch weit mehr als die Ausbildung von Arbeiterinnen, Krankenschwestern, Ärztinnen, Apothekerinnen und Lehrerinnen sei die Heranbildung der Mädchen zu tüchtigen Müttern vonnöten. Jedes soll dazu geführt werden, wohin Talent und Neigung zielen, auf dass es das Tüchtigste zu leisten vermöge. Zu diesem Zwecke wird ein kostenloser, obligatorischer Nachschul-Unterricht vorgeschlagen, der hauptsächlich der Kleinkinderpflege (Ernährung, Spiel usw.) gewidmet wäre, und für den, wie für den hauswirtschaftlichen Unterricht, besondere Lehrerinnen geschult werden müssten. Durch geeignete physische Erziehung, durch Willens- und Gemütsbildung werde in den Mädchen die Kinderliebe und Lebensfreude erhalten und ihrer viele für den idealen Frauenberuf ertüchtigt. Henri Duchosal, Direktor der Höheren Töcherschule in Genf, gibt einen historischen Überblick über die Erziehung der weiblichen Jugend in der Rhonestadt und insbesondere der Entwicklung der „Ecole secondaire et supérieure des Jeunes Filles“. (*Genèse de l'enseignement public féminin à Genève*).

Die umfangreichste Studie hat E. Briod, der Verfasser eines in der französischen Schweiz schon vielgebrauchten Lehrmittels für die deutsche Sprache beige-steuert. Wie im erwähnten dreiteiligen „Cours de langue allemande“, huldigt er auch in seiner Arbeit „L'étude et l'enseignement d'une langue vivante“ einem vernünftig betriebenen direkten und intuitiven Fremdsprach-Unterricht. Seinen methodischen Grundsätzen, soweit

sie sich auch für den Französisch-Unterricht in unseren Schulen anwenden lassen, können wir umso eher beipflichten, als der Verfasser nicht einem starren System, sondern einer ziemlich weitgehenden Freiheit in der Methode das Wort redet.

Der Herausgeber des Jahrbuches, Seminardirektor Savary selbst, bespricht in sehr beachtenswerten Ausführungen („La formation du corps enseignant primaire“) die Frage der Lehrerbildung. Nach einem kurzen Überblick über die recht ungleichartige Heranbildung in den verschiedenen Kantonen der deutschen und welschen Schweiz, erörtert er in sehr loyaler Weise die Frage: Seminar oder Hochschule? und kommt zu dem wohlbegründeten Schlusse, dass für den Kanton Waadt — und, fügen wir bei, wohl auch für die meisten andern Kantone — dem Seminar nach wie vor der Vorzug vor der Hochschule zu geben sei.

Professor W. Rosier in Genf steuert eine geographische Rundschau bei, worin vornehmlich die seit dem Kriege noch unbereinigten Grenzverhältnisse, sowie Forschungsreisen usw. zur Sprache kommen und endlich behandelt Inspektor L. Henchoz in Lausanne die Frage des Schulkinos. Uns scheint, dass man sich nicht nur in Amerika, sondern vielerorts auch im alten Weltteil zu viel nachhaltige Erkenntnis von diesem Anschauungsmittel verspricht, das mit Vorsicht und nur da verwendet werden sollte, wo alles andere versagt, z. B. um den Schülern einen Geysir, einen Sturm auf dem Meere, das bewegte Leben in einer Hafenstadt, also Dinge vorzuführen, von denen die Schüler sich sonst keinen richtigen Begriff machen könnten. Konstruierte historische Films sollten, wie überhaupt alles Unwahre, Er künstelte, vom Schul kino ferngehalten werden. Auch Henchoz ist der Ansicht, dass vorerst das unbewegte Lichtbild noch ergiebiger verwendet werden, und dass von Unterhaltungs-Films im Schul kino ein sehr mässiger und äusserst vorsichtiger Gebrauch gemacht werden sollte.

Ein Anhang des „Annuaire“ bringt noch „schulpolitische“ und statistische Mitteilungen aus den Kantonen Bern, Freiburg, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf. E. K.

Henriette Schrader-Breyman. *Ihr Leben aus Briefen und Tagebüchern zusammengestellt und erläutert von Mary J. Lyschinska.* Zwei Bände. Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter & Co. 1922. Preis 10 Fr.

Die 1827 als Pfarrerstochter geborene und 1899 als Gattin des Reichstagsabgeordneten Karl Schrader gestorbene Henriette Breyman hat in dem erwachenden Deutschland des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Aufgabe erfüllt. Die begeisterte und tatkräftige Fröbelschülerin gründete und leitete zunächst in ihrer engeren Heimat eine Reihe von Erziehungsanstalten, um dann nach der Reichsgründung in Berlin an die Spitze des Vereins für Volkserziehung zu treten und hier eine ausgedehnte und segensreiche Wirksamkeit auf dem Gebiete der Volkserziehung zu entfalten. Das Leben und Wirken dieser Frau erzählt ihre Freundin und Helferin Mary J. Lyschinska in wohlthuender Einfachheit. Den Hauptinhalt der beiden Bände aber bilden Briefe und Tagebücher, aus denen eine geistvolle, kraft- und willensbegabte, aber ebenso gefühlstiefe Natur spricht. Ohne der Bedeutung dieser Frau irgendwie nahetreten zu wollen, erhebt sich doch die Frage, ob der Erinnerung an sie nicht besser gedient worden wäre mit einem kleineren Werke, als mit diesen beiden voluminösen Bänden von über tausend Seiten, die wohl kaum an weitere Kreise als die mitbeteiligten sich wenden dürften? J.

Zum Spielen und Aufsagen:

D'Freudeberger Schueljuged

Von ERNST SCHLUMPF-RÜEGG — Buchschmuck von HANS WITZIG

2. Auflage.

I. Teil:

Wie d'Freudeberger
Schueljuged
's Jahr durebringt

Zürütütschi Vers für fröhlich
Buebe und Meitli

Preis 2 Fr. 80

Beide Teile in einem



II. Teil:

Wie d'Freudeberger
Schueljuged
Theater spielt

Stückli zum Uffführe für
fröhlich Buebe und Meitli

Preis 2 Fr. 80

Band gebunden 5 Fr. 50

Dokter Schlimmfürguet

Es Märlistuck i drei Ufzüge, fürs Chindetheater,

(für 3 Knaben und 2 Mädchen) von Traugott Vogel

Preis 2 Fr.



Dieses Kinderstück, unterhaltend für Große und Kleine, mit herzlichem Humor geschrieben und in der Höhe der Handlung hart die Tragik streifend, dann aber zu befreiender, köstlich ungezwungener Auslösung führend, hat nicht nur als wirksames, leicht zu inszenierendes Bühnenstücklein außergewöhnlichen Anklang gefunden, sondern wird auch als Lesestoff manches Kinder gemüt erheitern.

Das Büchlein sei Eltern und Lehrern empfohlen, die ihren kleinen Freunden eine dem kindlichen Lesebedürfnis angepasste Lektüre verschaffen oder mit ihnen ein wenig Märchenleben auf die Bretter stellen wollen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich

Grosse

Wandtafelschwämme

à Fr. —.60, —.80, 1.—, 1.20 p. Stck.
Auswahlsendungen ohne jeglichen
Kaufzwang. (O.F. 4004 A) 89

Hch. Schweizer, Basel.
Grösstes rein schw. Spezialgeschäft.

Arbeitsprinzip-und Kartonnagenkurs- Materialien

113

Peddigrohr, Bast

Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Hobelbänke

liefert als Spezialität mit aller Ga-
rantie, sowie sämtliche Werkzeuge
für die Handfertigkeitsschulen.

Aug. Herzog, Holzwerkzeugfabrik
Fruthwillen (Kt. Thurgau).
Teleph. 68. (O.F. 14167 Z.) 98

Projektions - Apparate Halbwatt-Lampen

Lichtbilder 117
Leihserien im Abonnement
EDMUND LÜTHY, Schöffland.

RUNDSCHRIFT

in fünf Lektionen zum Selbstunter-
richt und Schulgebrauch v. Heinrich
Koch. 24. Auflage. Preis: 1 Fr. 80.
Zu haben in allen Buchhandlungen
sowie v. Verlag: Orell Füssli, Zürich



*Empfehlenswerte
Institute und
Pensionate*

Italienisch

Als Nachschlagewerk zur Weiter-
bildung empfehlen wir:
Hunziker, **Sommario di Gram-
matica Italiana.** Wird auf Verlangen zur Einsicht über-
reicht. **Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.** 110

Schweizerdeutsch

Abriss einer Grammatik mit Laut- und
Formenlehre von Dr. phil. Karl Stucki

Steif kartoniert 6 Fr.

Gebunden 8 Fr.

Ein gründlicher Kenner des Schweizerdeutschen füllt mit
dieser Einführung eine längst schmerzlich empfundene
Lücke in glücklicher Weise aus; bestand doch in unserem
Land der ganz eigenartige Zustand, dass in Stadt und
Land ausschliesslich eine von der Schriftsprache recht
verschiedene Mundart gesprochen wird, zu der jeder
Schlüssel fehlte. Der Lehrer des Schweizerdeutschen findet
in dieser Darstellung die notwendige systematische Grund-
lage für seinen Unterricht.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie vom

Verlag: **ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich.**

Psychotechnisches Institut Zürich

Obmannamt, parterre links

96

**Intelligenz- und Begabungsprüfungen. Berufseignungs-
prüfungen. Psychologische Untersuchungen und Beratung.**

Sprechzeit: vormittags und
nach vorheriger Anmeldung

Dr. J. Suter
Dozent an der Universität.